

A. LAVI

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1978.1.09>

AUSGRABUNGEN AUF DEM TARANDGRÄBERFELD VON KÖRENDUSE

Im Herbst 1974 wurde im Bezirk Jõgeva, 1,5 km nordwestlich von Järve (ehem. Maarja-Magdaleena) im Dorfe Kõrenduse auf dem Grund und Boden des ehem. Bauernhofes Kondi ein Steingräberfeld entdeckt. Diese Grabanlage befand sich auf einem flachen Kieshügel, der sich aus der am südwestlichen Rand des Drumlins von Vaidavere liegenden Mulde erhob (Abb. 1). Das Volk hat es für eine alte Klosterstätte gehalten und im örtlichen Dialekt Muugemägi (Mönchberg) genannt.

Das Gräberfeld war durch Kiesabfuhr in 2 Teile zerschlagen: von dem westlichen Randgebiet waren 90 m², von dem Mittelteil ca 160 m² erhalten. Der letztere war als längliche Insel in der Mitte der Kiesgrube stehen geblieben (Taf. II, 1). Da den Gräberfeldresten weiteres Zerfallen drohte, wurden sie 1975—1976 durchgegraben.¹

Der Mittelteil der Grabanlage wies eine Tarandkonstruktion auf. Die Tarandmauern bestanden aus großen Granitblöcken, meist einschichtig, an einzelnen Stellen aber zweischichtig aufeinander gereiht. Die Tarands enthielten eine Packung größerer Steine, deren Zwischenräume durch kleinere Granitfindlinge und Erde ausgefüllt waren. Die Stärke der Kulturschicht betrug durchschnittlich 50—70 cm. Hier konnten 7 teilweise erhaltene Tarands beobachtet werden (Abb. 2). Der älteste im nördlichen Teil von Muugemägi liegende V. Tarand hatte

sich als einziger verhältnismäßig heil erhalten (Taf. III, 1). Die Tarands schlossen sich aneinander nicht nur in der O- und W-Richtung, wie es für Tarandgräber kennzeichnend ist, sondern auch in der N- und später besonders in der S-Richtung. Eine solche wabenartige ziemlich seltene Stellung der Tarands ist offensichtlich durch die längliche N—S orientierte äußere Gestalt von Muugemägi bedingt.

Das westliche Randgebiet der Grabanlage bildete auch eine kompakte Steinpackung (Taf. II, 2), die auf dem etwas schrägen Hang des Hügels lag. Der SW-Teil der Steinpackung war deshalb einigermaßen herabgesunken. Am Westrand der Steinpackung konnte eine relativ regelmäßige N—S gerichtete Reihe großer Granitsteine beobachtet werden, an dessen Außenseite sich eine 1,5—2 m breite Randschüttung von kleinen Steinen (Durchmesser 15—20 cm) meist zweischichtig eng anschloß.

Im Mittelteil des Tarandgrabes dominierte die Brandbestattung. Knochensplitter verschiedener Brandstufen lagen mitunter als Knochen-

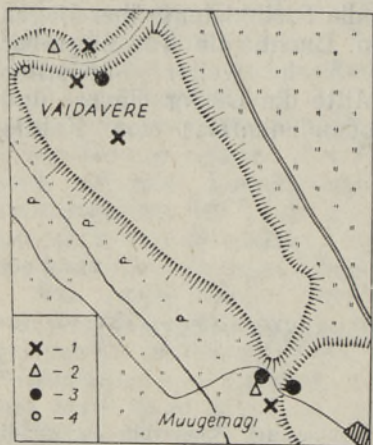


Abb. 1. Bodendenkmäler in der Umgebung des Drumlins von Vaidavere. 1 Steingräberfeld, 2 Heilige Quelle, 3 Siedlungsplatz, 4 Schalenstein.

¹ А. Лави, Исследование каменного могильника в Кьрэндузэ. — In: Археологические открытия 1975 года. М., 1976, S. 459—460.

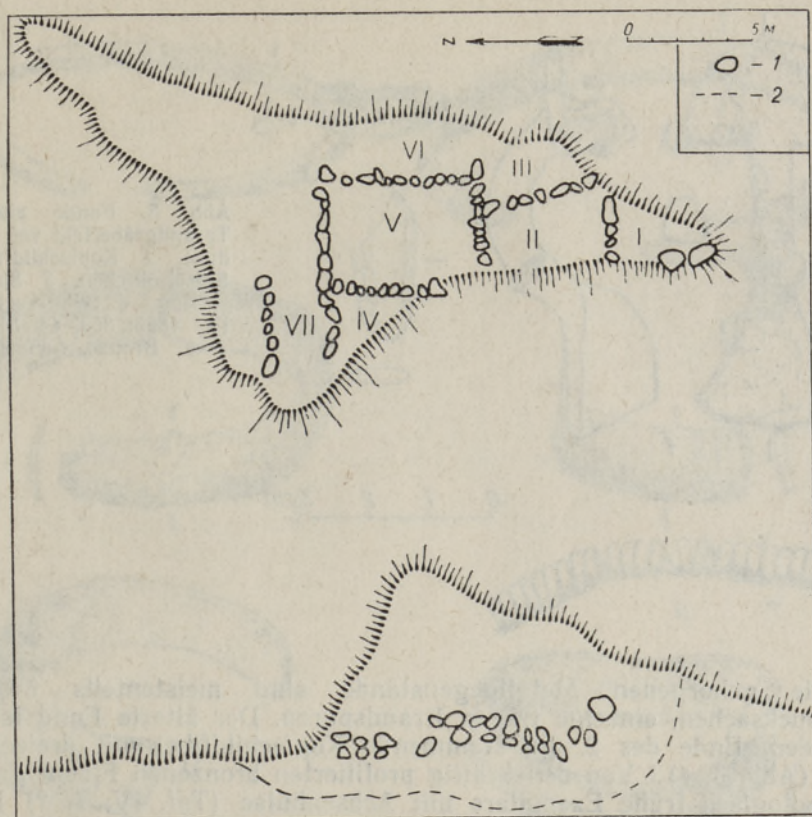


Abb. 2. Konstruktive Teile des Tarandgräberfelds von Kõreduse.
1 Tarandmauersteine, 2 Grenze der Grabungsfläche.

anhäufungen, meistens jedoch zerstreut zwischen den Steinen; am reichlichsten sind sie am südlichen Rande des Mittelteils gefunden worden. Im westlichen Randgebiet der Grabanlage wurden nur einige ungebrannte Rohrknochenfragmente geborgen.

Insgesamt ergaben die Ausgrabungen 380 Nummern Funde,² von denen handgeformte Keramik die Mehrheit (ungefähr 530 Scherben) bildet. Ein beträchtlicher Teil der Tongefäßscherben hat eine leicht gestrichelte Außenfläche (Taf. III, 2). Sie gehören vorwiegend zu dickwandigen Gefäßen mit flachem Boden und aufrechtem nach oben erweitertem Rumpf (Taf. III, 5). Ihr Ton enthält viel Sand und feine Quarzkörner. Es wurde nur eine Tongefäßscherbe mit den der Keramik der älteren Eisenzeit Südostestlands charakteristischen Textileindrücken gefunden (Taf. III, 4). Der größere Teil der Keramik ist von feiner Tonbeschaffenheit und einfacher gebneter Oberfläche (Taf. III, 3), ein Teil davon ist durch eine starke sekundäre Verbrennung leicht und porös geworden. Unter den Funden gibt es auch glattwandige, beinahe glänzende Tongefäßscherben (Taf. III, 6) von besonders feiner Tonbeschaffenheit. Einige Scherben der scheibgeformten Keramik haben gemeinsame Züge mit der Keramik aus dem Anfang des II. Jahrtausends vom Burgberg Saadjärve.

² AI 4775, 4866.

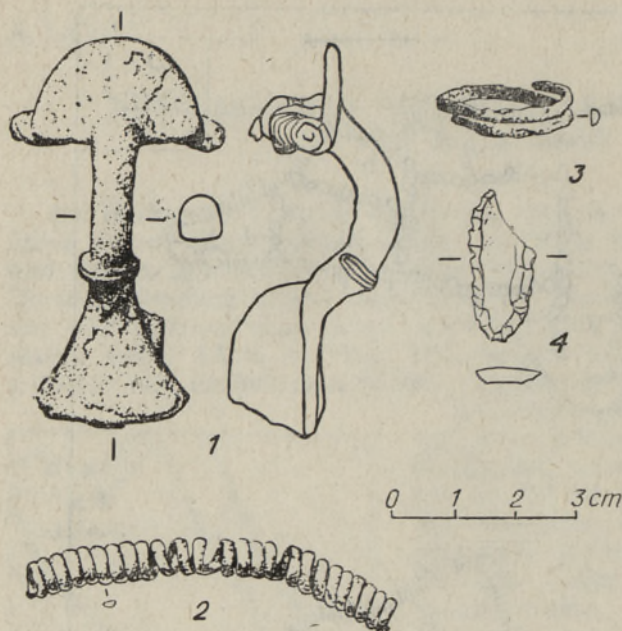


Abb. 3. Funde aus dem Tarandgräberfeld von Kõrenduse. 1 Kopfschildfibel, 2 Spiralröhrchen, 3 Spiralfingerring, 4 Spanbruchstück. (AI 4866: 309, 44, 311, 374; 1—3 Bronze, 4 Feuerstein.)

Die geborgenen Metallgegenstände sind meistens bronzene Schmucksachen, einzelne tragen Brandspuren. Der älteste Fund ist eine aus dem Ende des 2. Jh. stammende Kopfschildfibel mit dreieckigem Fuß (Abb. 3, 1).³ Von den kräftig profilierten bronzernen Fibeln gehören 2 typologisch frühe Exemplare mit Achsenhülse (Taf. IV, 1, 2) in die Mitte der älteren Eisenzeit, eine spätere profilierte Fibel (Taf. IV, 3) ins 4.—5. Jh.⁴ Eine eiserne Armbrustfibel (Taf. IV, 7) ist bisher für Estland einzigartig. Solche bronzene Fibeln werden in Finnland und Skandinavien dem 4.—5. Jh. zugerechnet.⁵ Zwei einfache Scheibenfibeln (Taf. IV, 4, 5) repräsentieren Typen, welche in der älteren Eisenzeit in Südostestland und Nordlettland besonders verbreitet waren. Eine große silberverzierte Armbrustfibel mit Sternfuß (Taf. IV, 6) läßt sich ins 5.—6. Jh. datieren.⁶

Die gefundenen bronzernen Armringe (16 Ex.), meist als Bruchstücke, waren während der älteren Eisenzeit in Gebrauch. Der früheste von ihnen könnte ein dünner Serienarmring (Abb. 4, 1) sein. Unter den übrigen Funden sind ein Armring mit verschmälerten Enden und flachkonvexem Querschnitt (Abb. 4, 2) sowie einige Armringe von hohlwandigem Querschnitt (Abb. 4, 3) vertreten. Ein Bruchstück trägt an seinem Ende ein Ornament aus Querrillen (Abb. 4, 4). Unter Fragmenten zweier einfacher Armringe mit dreieckigem (Abb. 4, 5) und bandförmigem Querschnitt kann man nur bei einem unter der Oxydschicht die Spuren eines Würfelaugenornaments bemerken. Ein Stichornament, dem Rand eines dünnen Armringes aus Bronzeblech (Abb. 4,

³ H. Moora, Die Eisenzeit Lettlands bis etwa 500 n. Chr. II Teil: Analyse. — In: Opetatud Eesti Seltsi Toimetused XXIX. Tartu, 1938, S. 73.

⁴ S. Laul, Virunuka tarandkalmed Võru rajoonis. — «Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised. Uhiskonnateaduste Seeria» 1965, Nr. 3, S. 329.

⁵ E. Kivikoski, Die Eisenzeit Finnlands. Bildwerk und Text. Neuausgabe. Helsinki, 1973, S. 41, Abb. 200.

⁶ М. Шмидехельм, Археологические памятники периода разложения родового строя на северо-востоке Эстонии (V в. до н. э. — V в. н. э.). Таллин, 1955, S. 88.

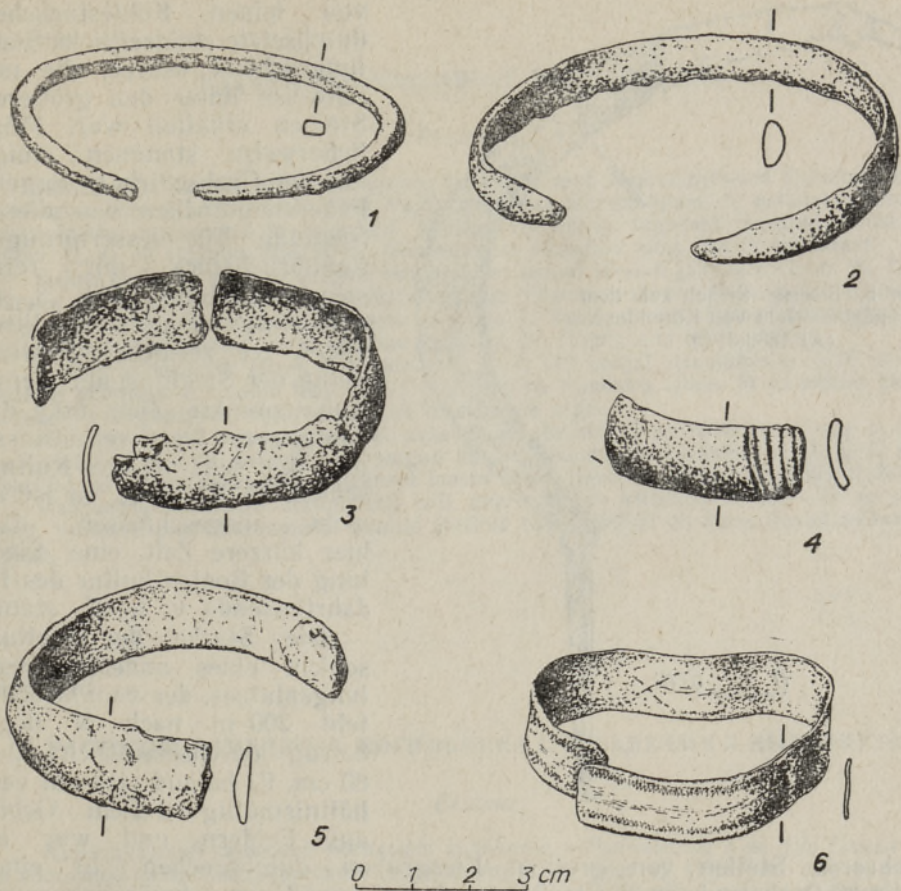


Abb. 4. Bronzene Armringe aus dem Tarandgräberfeld von Kõrenduse.
(AI 4866: 343, 190; 4775:1, 4866: 235, 226, 275.)

6) entlanglaufend, war in der Mitte des I. Jahrtausends auf Schmuck-
sachen weit verbreitet.

Von Fingerringen kann man einen für die ältere Eisenzeit typischen
Spiralfingerring aus Bronzedraht von flachkonvexem Querschnitt (Abb.
3, 3) sowie einen geschlossenen Fingerring von hohlwandigem
Querschnitt erwähnen.

Von den Arbeitsgeräten wurden nur 2 Messer und einige Messer-
fragmente geborgen. Eine Sichel (Abb. 5) gehört wegen ihres Typs und
der Fundverhältnisse wahrscheinlich in eine bedeutend spätere Zeit.

Man muß den äußerst einseitigen Bestand der hiesigen Metall-
gegenstände (hauptsächlich Fibeln und Armringe) vermerken. Von dem
gewöhnlichen Fundstoff, für Tarandgräberfelder charakteristisch (ver-
schiedene Perlen, Spirälhörchen, Fingerringe), wurden in Kõrenduse
z. B. nur ein Spirälhörchen (Abb. 3, 2) und eine kleine blaue Glasperle
erhalten.

Berücksichtigt man die zeitliche Stellung der Funde, so kann man
das Tarandgräberfeld von Kõrenduse in die Zeitspanne vom Ende des
2. Jh. bis zum Ende des 5. Jh. datieren.

Unter der Grabschicht kam eine 1–5 cm starke grauliche, mitunter



Abb. 5. Eiserne Sichel aus dem Tarandgräberfeld von Kõrenduse. (AI 4886:317.)

von feinen Kohlestückchen durchsetzte steinzeitliche Siedlungsschicht hervor, die nur teilweise unter den größeren Steinen erhalten war. Möglicherweise stammen einige aus der Grabschicht geborgene Feuersteinbrocken von dieser Siedlung. Ein messerförmiges Spanbruchstück mit retuschiertem Rand (Abb. 3, 4) und einige Feuersteinsplitter bieten zur zeitlichen Bestimmung der Siedlung nur wenig Anhaltspunkte. Zieht man die damaligen Naturverhältnisse und die sehr dünne Kulturschicht in Betracht, so ist es nicht ausgeschlossen, daß hier kürzere Zeit eine Siedlung der Bootaxtkultur des II. Jahrtausends v. u. Z. stand.

Die Stärke der Kulturschicht eines anderen Siedlungsplatzes, der vom Gräberfeld 200 m nach N liegt, betrug durchschnittlich 30—80 cm. Er befand sich auf verhältnismäßig weitem Gebiet auf Feldern und war an

mehreren Stellen von großen Kiesgruben durchbrochen. In einer kleinen Probegrube war die Stärke der ebenmäßigen schwärzlichgrauen Schicht bis 1,2 m, doch enthielt sie nur ein paar Tongefäßscherben.⁷ Es ist möglich, daß die hier liegende dunkle Schicht das Resultat der Erosion ist, von der die im NO liegende Anhöhe unterspült wurde. Obwohl die bisher von hier erhaltenen Tongefäßscherben in die jüngere Periode der Eisenzeit fallen, könnten hier auch frühere Funde angenommen werden, wenn man die Nachbarschaft des Tarandgräberfeldes und des Siedlungsplatzes in Betracht zieht.

In den Randgebieten des Drumlins von Vaidavere und des von ihm nach N liegenden Tales Kudina konzentrieren sich noch mehrere Bodendenkmäler (Abb. 1), von denen die Schalensteine von Vaidavere und Süvalepa die frühesten sind. H. Moora hat 1942 Probegrabungen auf dem Steingräberfeld von Vaidavere-Kõrve durchgeführt. Nach äußerem Aussehen handelt es sich um ein großes Tarandgräberfeld. In Ehavere gibt es einen Burgberg, der aus der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends stammt. Aus dem Anfang des II. Jahrtausends sind mehrere Zufallsfunde und ein 1894 aus Kaiavere erhaltener Schatzfund bekannt.

In der Nähe dieses Gebietes bildete sich im Mittelalter das Zentrum des Kirchspiels Maarja-Magdaleena.

⁷ AI 4865.

A. LAVI

KAEVAMISED KÕRENDUSE TARANDKALMEL

Resümee

1975.—1976. aastal uuritud Kõrenduse kivist kalme asub Jõgeva rajoonis Palamuse küla-nõukogus, Järvelt 1,5 km loode pool, Vaidavere voore lähedal (joon. 1) paikneval lamedal kruusakünkal (rahvasuus Muugemägi). Kruusa võtmisega tugevasti lõhutud muistisest (tahv. II, 1) oli säilinud vaid 90 m² läänepoolsest äärealast ning 160 m² keskosast.

Kalme keskosas avastati seitsme raudkividest laotud tarandi jäänused (joon. 2). Oma-pärane oli see, et tarandid ei olnud üksteise külge liidetud mitte ainult ida ja lääne suunas, nagu tarandkalmetele iseloomulik, vaid ka põhja ja lõuna suunas. Kalme lääneserval selgeilmeline tarandkonstruktsioon puudus (tahv. II, 2). Domineeris põletusmatus.

Esemelise materjali (joon. 3, 4; tahv. III, 2—6; IV) põhjal otsustades on kivist kalmesse maetud põhiliselt 2. sajandi lõpust kuni 5. sajandini. Raudsärp (joon. 5) ja mõned keraamika fragmendid kuuluvad märksa hilisemasse aega.

Matmispaiga all avastati 1—5 cm paksune arvatavasti II aastatuhandest e. m. a. pärinev asulakiht, mis oli säilinud vaid paiguti üksikute suuremate kalmekivide all. Leiti retušeeritud servadega noakujulise tulekivist laastu katke (joon. 3, 4) ja mõned tulekivikillud.

Rauaaegse asulakoha kultuurkihti leiti paaris kohas kivist kalme 200—400 m põhja pool. Väikestel proovikaevamistel saadud üksikud savinõukillud on dateeritavad muinasaja lõppu.

A. ЛАВИ

РАСКОПКИ КАМЕННОГО МОГИЛЬНИКА С ОГРАДКАМИ В КЫРЭНДУЗЭ

Резюме

Кырэндузэский каменный могильник находится в Йыгеваском р-не (с/с Паламузэ), в восточной части Саадъярвекского друмлинного поля (рис. 1). Памятник сильно разрушен гравийным карьером — сохранились центральная (160 м²) и западная (90 м²) его части.

Центральная часть могильника содержала остатки семи оградок (рис. 2). Они построены одна к другой в направлении не только запад-восток, но и север-юг. Западная крайняя часть не имела строгой оградочной конструкции (табл. II, 2). В могильнике доминирует трупосожжение.

Вещественный материал: бронзовые браслеты (рис. 4), фибулы (рис. 3, 1; табл. IV), спиральная пронизка и перстень (рис. 3, 2—3). Керамика лепная, с примесью дресвы в тесте. Сосуды имели штрихованную, заглаженную, иногда и лошеную поверхность (табл. III, 2—6). Перечисленные находки позволяют датировать основной период использования могильника 2—5 вв. н. э. Железный серп (рис. 5) и несколько фрагментов гончарной керамики относятся к более позднему времени.

Под могильником обнаружены следы стоянки каменного века (предполагаемая датировка — II тыс. до н. э.). Культурный слой мощностью 1—5 см сохранился лишь местами под крупными валунами. Среди находок фрагмент ножевидной пластины с краевой ретушью (рис. 3, 4) и несколько осколков кремня. Наличие культурного слоя (толщина 30—80 см) поселения железного века установлено в 200—400 м к северу от могильника. Из пробных шурфов собраны отдельные черепки лепной и гончарной посуды.